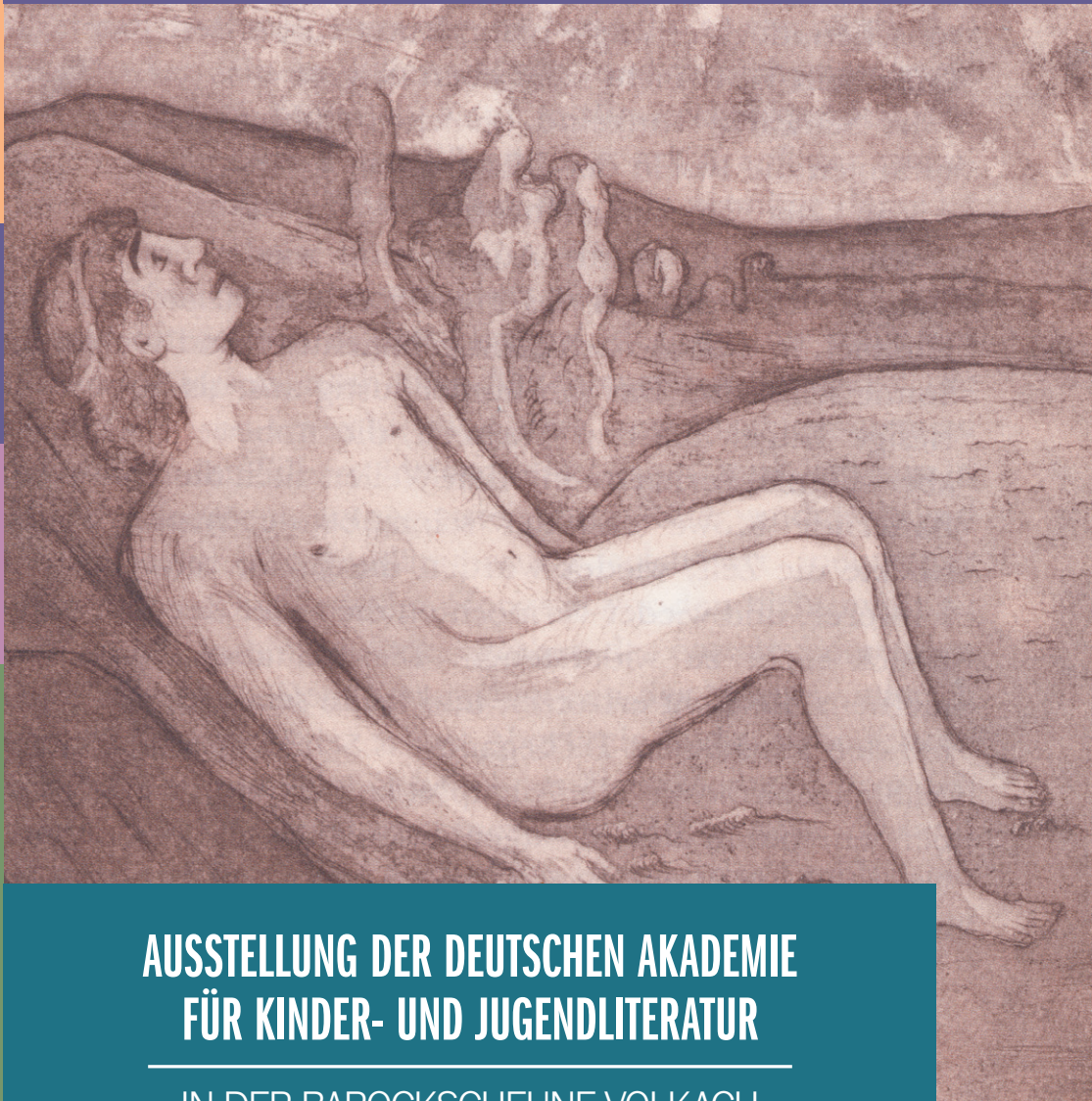


BILDWELTEN – NICHT NUR FÜR KINDER

„MÄRCHEN – MYTHEN – PHANTASTISCHE WELTEN“

ENTDECKUNGSREISEN IN DIE ILLUSTRATIONSKUNST  
IM KINDERBUCH DER DDR UND DER BRD

FRANZ FÜHMANN „PROMETHEUS. DIE TITANENSCHLACHT“ UND  
DIE ILLUSTRATIONEN VON NURIA QUEVEDO UND SUSANNE JANSSEN



AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN AKADEMIE  
FÜR KINDER- UND JUGENDLITERATUR

IN DER BAROCKSCHEUNE VOLKACH  
VOM 27. APRIL BIS ZUM 9. JUNI 2019

DEUTSCHE AKADEMIE  
FÜR KINDER- UND JUGEND- LITERATUR



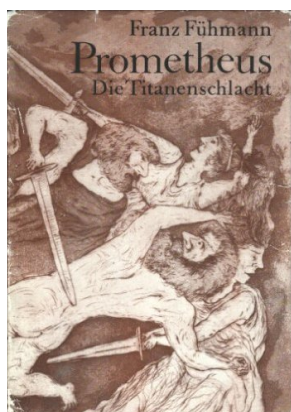
PHIL  
Die Philosophische Fakultät

UNIVERSITÄT  
SIEGEN

Bayerisches Staatsministerium für  
Wissenschaft und Kunst



## Franz Fühmann „Prometheus. Die Titanenschlacht“ und die Illustrationen von Nuria Quevedo und Susanne Janssen



Titelbild (1974)



Titelbild (2011)

Franz Fühmann war nicht nur der bedeutendste Nach- und Neuerzähler von Mythen in der DDR, sondern er galt auch als ein Dichter der Krise, in der sich nicht nur individuelle Verzweiflung spiegelt, sondern sich auch deren gesellschaftlicher Kontext erkennen lässt (vgl. Decker 2009 und Damm 1999). Seine berührenden Märchen für Kinder, seine herausragenden Mythenbearbeitungen für Heranwachsende und seine literarischen Begegnungen mit ‚Vorgängern‘ wie Ernst Barlach, E.T.A. Hoffmann und Georg Trakl im Werk für Erwachsene – wie vereint sich das in einem Leben, das mit dem Fragment Im Bergwerk endet, das Fühmann – der immer Einsame und dennoch nach Gemeinschaft Suchende – als seine Braut bezeichnet?

Nicht nur Fühmanns Literatur für Erwachsene – allen voran sein berühmter Band *Zweiundzwanzig Tage oder Die Hälfte des Lebens* (1973) – geben Antwort auf diese Frage. Auch Fühmanns Beschäftigung mit dem Mythos und seine damit in Verbindung stehenden Nach- und Neuerzählungen für Kinder und Jugendliche eröffnen Wege zu diesem außergewöhnlichen Leben und Werk.

Betrachtet man das Gesamtwerk von Franz Fühmann, dann fällt auf, dass neben einer Fülle von Erzählungen und Novellen und einem einzigartigen essayistischen Schaffen auch Texte für Kinder und Jugendliche einen breiten Raum einnehmen: Märchen, Mythenbearbeitungen sowie ein Spielbuch der Sprachphilosophie und der reizvollen Sprachverwandlungen.

Geboren 1922 in Rochlitz (heute: Rokytnice) als Sohn eines Apothekers. Nach dem Besuch der Volksschule vierjährige Ausbildung im Jesuitenkonvikt Kalksburg/Wien, die Fühmann abbricht. Danach Besuch des Gymnasiums in Reichenberg (Liberec). Engagement in verschiedenen Verbänden der Hitlerjugend. Nach kurzem Studium an der Universität Prag im Jahre 1941 Eintritt in die Wehrmacht. 1945 sowjetische Kriegsgefangenschaft; Besuch einer Antifa-Schule in Noginsk/Moskau. 1949 Rückkehr nach Deutschland; Engagement beim sozialistischen Aufbau in den Reihen der NDPD. Von 1952 bis 1977 Vorstandsmitglied im Schriftstellerverband der DDR. Ab 1958 freier Schriftsteller. Lebte in Märkisch-Buchholz und Berlin. War über Jahrzehnte kulturpolitisch aktiv, engagierte sich insbesondere für junge Autoren und kämpfte für die Veröffentlichung von deren Texten. Äußerte sich offen über die politischen, insbesondere die kulturpolitischen Verwerfungen in der DDR. Erhielt hohe staatliche Auszeichnungen und literarische Preise. War Mitglied der Akademie der Künste. Fühmann starb 1984 in Berlin.

„Ich habe grausame Schmerzen. Der bitterste ist der, gescheitert zu sein: In der Literatur und in der Hoffnung auf eine Gesellschaft, wie wir sie alle einmal erträumten.“ (Auszug aus Fühmanns Testament)<sup>1</sup>

Franz Fühmann findet über die kleine Form von Gedichten und Sprachspielen zum Schreiben für Kinder, das sich später zu einem grandiosen ‚Glücksfall‘ für die KJL der DDR entwickeln sollte. Während das *Lustige Tier-ABC* (1962) in eine Richtung verweist, die Fühmann später zu einer Vollkommenheit in dem Sprachspielbuch *Die Dampfenden Hälsen der Pferde im Turm von Babel* (1978) führt, sind seine Anfänge in dem Erfinden von Märchen und der Adaption von Mythen und traditioneller Hochliteratur die Grundlegung für eine ästhetische Qualität im Schreiben dieses Genres, die bis heute solitär ist. Einher geht damit zugleich eine intensive theoretische Beschäftigung mit mythischem Erzählen.

Fühmanns Märchen und insbesondere seine Mythen-Adaptionen gehören zu den literarischen Erscheinungen, die weit über dem allgemein üblichen ästhetischen Niveau dieses Genres liegen. Vieles davon bedarf noch einer Entdeckung.

---

<sup>1</sup> Der Auszug wird zitiert in Sigrid Damm „Am liebsten tät ich auf die Straße gehen und brüllen“. Zu Franz Fühmanns „Im Berg“ (Damm 1999, S. 199).

Zunächst bleibt festzuhalten, dass sowohl seine *Märchen auf Bestellung* als auch seine Mythenneudichtungen *Prometheus* und das *Hölzerne Pferd* kein Ausweichen vor einer Zensur, keine Flucht aus der tristen sozialistischen Wirklichkeit und auch keine mythologische Verbrämung kindlicher Originalität darstellen, wie zuweilen angenommen wird. Ein derartiger Hintergrund würde auch Fühmanns Lebensmaximen nicht entsprechen. Fühmanns Zuwendung zum Märchen steht zunächst im Zusammenhang mit seiner Suche nach den Quellen menschlichen Seins, nach dem Urgrund menschlicher Existenz und Gemeinschaft. Versucht er anfangs in seinen Märchen auf Bestellung märchenhafte Elemente mit dem realen kindlichen Alltag zu verbinden, so weicht er später vom Märchen ab und wendet sich dem Mythos zu, weil er in ihm die Widersprüchlichkeit menschlichen Wirkens deutlicher konturiert sieht.

Die Mythen begreift er als Modelle von Menschheitserfahrungen, die in immer neuer Weise – entsprechend des individuellen und gesellschaftlichen Hintergrundes – angeeignet werden müssen. In diesem Sinne ist Fühmanns Satz zu verstehen, dass die Treue zum Mythos die Untreue gegenüber allen vorliegenden Fassungen erfordert. Dieses dominante Interesse gegenüber dem Mythos, insbesondere dem in seiner Realisierung in der griechischen Mythologie traf sich mit einem großen Projekt der Kinderbuchverlage der DDR, derartige Stoffe für junge Menschen in neuer Form erzählen zu lassen, damit dieses Erbe nicht verlorengeliegt (siehe dazu Kapitel 3.6).

Hinter den seit den 60er Jahren bis zum Ende der DDR währenden Bemühungen um Neuerzählungen mythischer Stoffe stand die Erkenntnis, dass jene Geschichten in der Jugend nicht mehr lebendig sind und dass damit ein großer Schatz der Weltkultur verschüttet wurde. Heute könnte eine größere Vielfalt in den Neuerzählungen derartiger Stoffe bedeutsam sein, weil zwar neue mediale Formate, Filme sowie Fernseh- und Buch-Serien zur Popularität der alten Stoffe beigetragen haben, mit ihnen aber zugleich oft eine Trivialisierung einhergeht.

Franz Fühmann erreicht in seinem grundlegenden Aufsatz *Das mythische Element in der Literatur* (1975) eine Dimension, die in ihrer vielschichtigen Deutung eine Vielzahl literaturwissenschaftlicher und literaturdidaktischer Zugänge zum Mythos ‚in den Schatten stellt‘. Seine drängenden Fragen, deren ästhetische Weite und gedankliche Tiefe vermitteln Impulse für eine Betrachtungsweise intertextueller Bezüge, die nicht im *formalen Vergleichen* stecken bleibt, sondern die Frage nach dem ‚Warum‘ der Aufnahme, Veränderung und Umprägung mythologischer Stoffe in den verschiedenen Medien stellt.



Unter Berufung auf den ungarischen Philologen und Mythenforscher Karl Kerényi hat sich Franz Fühmann dem Grundwiderspruch der Mythologie zugewandt, dass der Mythos nie als Urform erscheinen kann und immer die konkrete Gestaltung einer bereits existierenden Vorlage sei (vgl. Fühmann 1975, S. 101). Die Bedeutsamkeit dieses Erkenntnis wird deutlich, wenn man Fühmanns Gedanken weiter folgt: Mit Verweis auf Thomas Manns Annäherungen an den Joseph-Stoff und seiner eigenen Suche nach der Urform des „Prometheus“ beschreibt er ein derartiges Unterfangen als *Reise in eine grundlose Tiefe* (vgl. ebenda S. 102). Fühmanns Suche nach dem Ur-Prometheus führte zur Entdeckung, dass alle bedeutsamen Fassungen (z. B. von Hesiod und Aischylos) Grundverschiedenes erzählen und den Protagonisten völlig unterschiedlich zeichnen und werten. Darauf basiert Fühmanns Erkenntnis von der *Treue zum Mythos und der Untreue gegenüber allen vorliegenden Fassungen*, die keineswegs auf Beliebigkeit und sinnentleertes Spiel insistiert, sondern auf eine kreative, innovative Aneignung. Auf diese Weise wird der Mythos produktiv: Seine Offenheit ist geeignet für neue Lesarten und Sichten, indem der Künstler ihn auf gravierende Lebensfragen seiner Zeit bezieht.

Genau darin liegt der entscheidende Hintergrund für Fühmanns Hinwendung zu mythologischen Stoffen. Fühmann entwickelt seine Poetologie in einer schmerzhaften Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit – auch mit seiner eigenen Biographie. Fühmanns Zugang zur Mythologie ist weitaus weniger davon bestimmt, Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein klassisches Bildungsgut als solches zu vermitteln. Es geht ihm vielmehr um eine kreative Aneignung des mythologischen Stoffes wie auch anderer Dichtungen der Vergangenheit, indem sein Potential für gegenwärtige Lebensfragen gewonnen wird.

Von besonderer Bedeutung dürfte allerdings die Erzählung *Marsyas* (1978) sein, die im engen Kontext mit Fühmanns Leben, seinen Hoffnungen, seiner Einsamkeit, seiner Heimatlosigkeit steht. Sigrid Damm – über viele Jahre im engen freundschaftlichen Kontakt mit Fühmann stehend – hat in ihrem Essay „*Am liebsten tät ich auf die Straße gehen und brüllen*“. Zu Franz Fühmanns „*Im Berg*“ gerade die Figur des Marsyas als eine Art Sinnbild für Fühmanns ‚Dressurapotheose‘ (der Begriff stammt von Fühmann selbst) gefasst: „Das Testament spricht von der gescheiterten Hoffnung auf die sozialistische Gesellschaft. Fühmann hat vorweggenommen, was Millionen jetzt als Erfahrung verarbeiten müssen. Er hat es aufrichtig, wahrheitsbesessen getan, sich lebendigen Leibes seziert; der Marsyas seiner Geschichte, dem die Haut vom Leibe gezogen wird, das war ER“ (Damm 1999, S. 101).

## **Die Prometheus-Adaption für Kinder**

Fühmann entscheidet sich für eine Darstellung, die von der Herkunft und Geburt des neuen Göttergeschlechts erzählt. Die Erzähleröffnung bietet zunächst einen Blick in die Welt der Titanen. Damit rückt Kronos mit seinem Machtsystem in den Mittelpunkt, ehe im Gespräch zwischen Gaia und Prometheus gleichsam in Rückblicken über Kronos und die Hundertarmigen erzählt wird. Damit eröffnet gerade dieser Text eine hervorragende Möglichkeit, Kinder in die griechische Mythologie einzuführen.

Prometheus wird als eine Figur gezeigt, die zwar am Rande des Machtzentrums von Kronos zu leben versucht, aber dennoch unter dessen Machtmissbrauch und seiner Brutalität zu leiden hat. Auf diesem Hintergrund wird Prometheus' Drang verständlich, etwas gegen diesen Herrscher zu tun. Von seiner Großmutter Gaia erhält er die Gabe, in die Zukunft sehen zu können, während Zeus die Gabe der Verwandlung erhält. Gemeinsam wird es ihnen gelingen, die Herrschaft des Kronos zu brechen. Doch nach dem Sieg über Kronos bricht Zeus sein Versprechen, ein Reich der Brüderlichkeit zu errichten. Das heißt, auch die neuen Gottheiten, die gegen das alte Machtsystem aufbegehrten, errichten ein System, in dem Gewalt und Machtmissbrauch herrschen, in dem ein jeder ausschließlich zweckbestimmte Bündnisse schließt und den eigenen Vorteil im Auge hat. Verrat und Misstrauen kennzeichnen diese Welt.

Prometheus hält sich von dieser Sphäre fern. Er gehört nicht in das System der Mächtigen und der Angepassten. Er schafft – gemeinsam mit Hermes – ein neues Geschlecht: die Menschen. Hermes kehrt zum Olymp zurück und Prometheus hofft darauf, dass aus seiner Schöpfung etwas wird und verbindet es mit den Worten: *Ich glaube an sie!* (S. 298). Er beginnt zu schwärmen, doch die Ziege Amalthea unterbricht mit ihrem Meckern seinen Lobgesang.

Damit endet Fühmanns Mythen-Adaption *Prometheus. Die Titanenschlacht*. Nur dieser Band ist zu Lebzeiten von Fühmann erschienen; eine Fortsetzung blieb Fragment. In ihr wollte er sich dem Menschengeschlecht zuwenden, doch bereits seine Darstellung der Götterwelt zielt auf Machtstrukturen und Akteuren und Dienern des Systems, die einen direkten Bezug zur menschlichen Gesellschaft erkennen lassen. Interessant ist auch Fühmanns Deutung, dass es in diesem Gemeinwesen keine Opfer gibt, sondern (außer Prometheus) nur angepasst Agierende. Selbst die verschiedenen Gottheiten, die zum inneren Zirkel der Welt des Zeus gehören, sind auf Grund ihrer charakterlichen Deformiertheit und ihrer Schwäche Garanten des Systems.

Nur Prometheus ist der Freiheitsliebende, Schöpferische; er ist geradezu der Gegenentwurf zu Zeus. Mit ihm kann sich die Hoffnung auf eine neue Welt der Brüderlichkeit verbinden, die er an die neugeschaffenen Wesen knüpft.

## Die Illustrationen von Nuria Quevedo



Nuria Quevedo – 1938 in Barcelona geboren – kam 1952 mit ihrer Familie in die DDR, wo sie von 1958 bis 1963 an der Hochschule für Bildende und Angewandte Kunst in Berlin-Weißensee studierte. Von 1968 bis 1971 war sie Meister-schülerin bei Werner Klemke. Im Mittelpunkt ihres Studiums stand die Grafik, auch wenn ihre Liebe der Malerei galt und sie später auch auf diesem Gebiet – wie die zentralen Kunstausstellungen in der DDR zeigten – erfolgreich war. Von 1986 bis 1991 war Nuria Quevedo Mitglied der Akademie der Künste der DDR, und von 1994 bis 1996 nahm sie eine Gastprofessur an der Universität Greifwald wahr.

Trotz ihrer Integration in der DDR und einem langsamen Heimischwerden in einer fremden Welt spürte sie zugleich ein Heimweh und ein Entwurzeltsein – wie sie in Interviews bekannte. Die mit vielen Preisen geehrte Künstlerin (Kunstpreis der DDR, Nationalpreis der DDR, Goethepreis der Stadt Berlin, Hans-Meid-Medaille) lebt in Berlin und Sant Felin de Guixols (Spanien).

Insbesondere Nuria Quevedos Illustrationen zu Franz Fühmanns „Prometheus“ und zu Christa Wolfs „Kassandra“ (1987) wurden vom Lesepublikum und der offiziellen Kritik mit großem Interesse aufgenommen.

Die 1974 erstmals in der DDR veröffentlichte Prometheus-Adaption erschien im Kinderbuchverlag Berlin mit Illustrationen der Künstlerin Nuria Quevedo. Die Reaktion auf die Bilder der Künstlerin war sehr widersprüchlich. Während viele die ungewöhnliche Bildwelt lobten, empfanden andere, dass diese Darstellung der Götterwelt mit traditionellen Vorstellungen brechen würde und lehnten sie deshalb ab. Insgesamt überwog allerdings die Anerkennung und dass gerade die kindlichen Adressaten diese ungewöhnliche Illustration begeistert aufnehmen, lässt sich bis heute in Unterrichtsexperimenten nachweisen.

Quevedos in Braun- und Grautönen gehaltenen Bildwelten changieren zum Teil in hellere, zum Teil in dunklere Töne und vermitteln dergestalt Stimmungen und kennzeichnen auf dem Hintergrund der Farbgebung auch Personenbeziehungen und deren Wandel.



Gaia im Kampf gegen die Herrschaft von Kronos



Kronos mit seiner Frau Rhea / Die Befreiung der Kinder von Kronos / Der neue Herrscher





### Prometheus und Hermes als ‚kindliche‘ Wesen und die Erschaffung des Menschen

Die Bilder von Nuria Quevedo wurden als archaisch naiv wirkend bezeichnet und ihre Nähe zur antiken Vasenmalerei betont. Beide Charakterisierungen kennzeichnen an und für sich wenig das Besondere dieser Bildwelt, die einerseits die Figuren aus einer mythologischen Vorzeit so erfasst, dass sie wie in einer fremden, exotischen, geheimnisvollen Welt wirken und andererseits nicht von einem fernen göttlichen Wesen künden. Das betrifft vor allem die Figuren von Prometheus und Hermes, die zuweilen in eine offene Landschaft gestellt werden, während Kronos und auch Zeus statuarisch erscheinen und in ihrer Körperhaltung und Mimik ihre Begrenztheit zum Ausdruck kommt.

Viele Illustrationen entfalten geradezu eine Offenheit, die zum Entdecken der hinter ihnen stehenden Geschichte einladen.



Die Hundertarmigen / Zeus und Prometheus im Messen ihrer Kräfte

## Die Illustrationen von Susanne Janssen



Die im Jahre 2011 im Rostocker Hinstorff Verlag edierte neue Ausgabe der Prometheus-Adaption Fühmanns erschien mit Illustrationen von Susanne Janssen – einer renommierten Künstlerin der jüngeren Generation.

Susanne Janssen wurde 1965 in Aachen geboren. Sie studierte Grafik und Design an der Fachhochschule Düsseldorf bei Wolf Erlbruch. Heute lebt die Künstlerin im Elsass. Für ihre ungewöhnlichen Märchen-Illustrationen wurde sie bereits mit mehreren Preisen geehrt. Für die Bildwelten zu „Hänsel und Gretel“ erhielt sie 2008 den Deutschen Jugendliteraturpreis, nachdem sie bereits im Jahre 2002 mit dem „Troisdorfer Bilderbuchpreis“ ausgezeichnet wurde.

Ihre Bilder zu Italo Calvino sowie zu Märchen von Armando und zu Texten von Jutta Richter erreichten eine große Aufmerksamkeit und führten dazu, dass immer wieder die Konzentration auf das Märchen in Susanne Janssens Bildwelten hervorgehoben wurde.

Dabei wurde übersehen, dass selbst in dieser Konzentration neue Wege zu erkennen waren, die letztlich dazu führten, dass Susanne Janssen sich neuen Genres wie den griechischen Mythen und Szenen und Figuren aus der christlichen Mythologie zuwandte.

Die Rätselhaftigkeit der Illustrationen von Susanne Janssen bleibt auch bei den Bildwelten zur griechischen Mythologie erhalten. Die Illustrationen zu „Prometheus“ lösen Irritationen aus, bewirken vielleicht sogar Distanz und wecken zugleich Neugierde: Man möchte hinter das Geheimnis dieser Bildwelten kommen. Damit sichtet sich der Blick vom Gesamt-Tableau auf Details und deren Entschlüsselung.

Von Anbeginn war in den Bildern der Künstlerin die Farbe ‚Rot‘ eine Art Markenzeichen, das zu einer Deutung herausforderte. Bezogen auf ihre Hänsel-und-Gretel-Illustrationen begründete Susanne Janssen diese Ausdrucksform mit dem Hinweis auf drohende Gefahren.

Auch in ihren Prometheus-Illustrationen dominiert die Farbe ‚Rot‘, die zugleich aber nicht nur auf Gefahr deutet. Das doppelseitige Bild, das Prometheus mit Gaia zeigt, die aus einer Mohnkapsel herausragt, wirkt wie ein Rätselbild: Wir sehen Prometheus in einer gleichsam freudigen Gebärde, mit der er seinen Blick auf Mutter Gaia wirft, die ihm gerade ‚die Augen geöffnet hat‘. Die ihn umgebenden Mohnkapseln verweisen auf eine symbolische Bedeutung: Die Mohnkapsel als Grundlage für Opium verweist auf eine Pflanze voller Geheimnis und Symbolik, mit der sich Schlaf, Traum, Vergessen, Phantasie und Tod verbindet. Im vorgegebenen Kontext dürfte vor allem der Traum, die Phantasie, die Erweiterung der Wahrnehmung und des Blickes in neue Welten im Fokus stehen.



Prometheus mit seiner ‚Sehergabe‘

Während sich Prometheus mit Intelligenz und Neugierde seiner neu erworbenen oder auch geschenkten Gabe bedient, offenbart Zeus‘ Verhalten unmittelbar nachdem er von Gaia die Gabe der Verwandlung geschenkt erhielt, Unmäßiges, zum Machtgebaren neigendes Verhalten.





Zeus verwandelt sich in einen Löwen und bedroht Almathea

Im Unterschied zu Nuria Quevedos Figuren aus der Götterwelt sind Janssens große Wesen, die zwischen einem Bezug zu Menschen und Skulpturen changieren. Dennoch erscheinen sie nicht als gleichförmige Wesen. Bereits die Szene, in der die Eingeschlossensein der Kinder von Kronos gezeigt wird, erhalten die Gestalten durch verschiedene Perspektiven, Haltungen und Gesten eigenständiges, nahezu individuelles Profil.



Die eingeschlossenen Kinder von Kronos



Diese Individualisierung wird gerade auch dann deutlich, wenn Janssen die göttlichen Figuren in einer Beobachterrolle versetzt, wie bei der Betrachtung des Zeus vor der Geburt der Athene.



Die Geburt der Athene

Die Künstlerin gibt auch den Dissonanzen in der Götterwelt einen interessanten Ausdruck, der sich sowohl in der Körperhaltung und Gestik, ja selbst in der Kleidung, entfaltet und das Dominante im Wesen der spezifischen Figur erkennen lässt, wie in der Gestaltung von Aphrodite und ihrer Widersacherin.



Aphrodite stößt auf Ablehnung

In einem Interview äußerte sich Susanne Janssen auch zur Frage der Chronologie der Bilder und zur Rolle des großformatigen Einzelbildes ohne einen direkten Kontext der Bilder, die aufeinander verweisen. Die Darstellung ‚sprechender Situationen‘ im Einzelbild erhält eine Dominanz gegenüber dem Aufeinander-Bezogen-Sein innerhalb des Gesamt-Tableaus der Bilder (vgl. Susanne Janssen/Anita Schilcher 2011, S. 188).



### Hermes und Prometheus

Die Szene, in der sich Prometheus und Hermes begegnen, offenbart, wieviel von der Geschichte der Erschaffung der Menschen hier zum Ausdruck kommt. Hermes lacht über die unförmigen Lehmgestalten. Prometheus erscheint in seiner Feingliedrigkeit als der Feinere, vielleicht auch Klügere. Er erzählt seinen Plan der Erschaffung seiner Geschöpfe. Dabei unterschätzt er zunächst den ungestümen Jungen. Im Laufe des Gesprächs enthüllt sich schließlich das Wissen des jungen Hermes, und man könnte das Bild auch so deuten, dass Prometheus den Ansichten von Hermes lauscht. Im Bild wird auch sichtbar, wie groß der Gegensatz zwischen der zur Grazilität neigenden Körperlichkeit von Prometheus und seinen unförmigen Lehmwesen ist. Insofern kann die Illustration beim kindlichen Betrachter auch Neugierde auslösen, wie im Gespräch und in dessen Folge eine Lösung gefunden wird.





Der Sturz der Titanen / Die Begegnung zwischen dem jungen Zeus und Prometheus

Aufmerksame Betrachtung erfordern auch die kleinen Zeichnungen mit ihren ‚Momentaufnahmen‘, wenn etwa – wie im letzten Bild – die Ziege Amalthea sich über den gerade geschaffenen Menschen stellt, um diesen ihr Euter zu reichen.



Die Ziege Amalthea und der von Prometheus erschaffene Mensch

*Karin Richter*

## Literatur:

- Franz Fühmann: Prometheus. Die Titanenschlacht. Mit Illustrationen von Nuria Quevedo. Berlin: Der Kinderbuchverlag 1974.
- Franz Fühmann: Prometheus. Die Zeugung. Rostock: Hinstorff Verlag 1990.
- Franz Fühmann: Prometheus. Mit Bildern von Susanne Janssen. Rostock: Hinstorff Verlag 2011.
- Franz Fühmann: Prometheus, Troja, Odysseus. Ill. Susanne Janssen. Rostock: Hinstorff Verlag 2011.
- Franz Fühmann: Prometheus. Griechische Sagen. Audio-CD. Der Hörverlag 2002.
- Sigrid Damm: „Am liebsten tät ich auf die Straße gehen und brüllen“. Zu Franz Fühmanns Im Berg.  
In: Damm, Sigrid: Atemzüge. Essays. Frankfurt/M. und Leipzig: Insel Verlag 1999, S. 199-223.
- Gunnar Decker: Franz Fühmann. Die Kunst des Scheiterns. Eine Biographie. Rostock: Hinstorff. Edition Konrad Reich 2009.
- Hans-Georg Gadamer: Prometheus und die Tragödie der Kultur. In: Gadamer: Kleine Schriften. Tübingen 1967-1977, Band 2.
- Karin Richter/Jonas Abraham/Timo Bonengel/Marcus Patzer: „Prometheus“ – einer der interessantesten Stoffe der griechischen Mythologie und sein Potential für eine Einführung in die Welt der Götter und Titanen. In: Richter, Karin/Plath, Monika/Jahn, Leonore/Heinke, Susanne: Die Erfurter Kinderuniversität „Rund um das Buch“. Vorlesungen und Seminare für Grundschule und Sekundarstufe I. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2013, S. 221-236.
- Karin Richter: Die Mythos-Dichtungen eines großen Erzählers: Franz Fühmann. In: Karin Richter: Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Band I. Entwicklungslinien – Themen und Genres - Autorenporträts und Textanalysen. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2016, S. 330-343.
- Karin Richter: Franz Fühmann „Prometheus“. In: Karin Richter: Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Band II. Modelle und Anregungen für den Literaturunterricht in der Grundschule und in der Sekundarstufe I. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren 2017, S. 206-220.
- Anita Schilcher/Susanne Janssen: Die Märchen-Bilderbücher Susanne Janssens. Ein Werkstattgespräch. In: Franz, Kurt/Janning, Jürgen/Pecher, Claudia Maria/Richter, Karin (Hrsg.): Faszinierende Märchenwelt. Das Märchen in Illustration, Theater und Film. Baltmannsweiler 2011, S. 183-191.